

# Großvaters Grab nach 67 Jahren gefunden

Emil Hoyer starb zusammen mit einem unbekanntem Jungen beim Fliegerangriff auf Cloppenburg

Auf Spurensuche nach ihrem Vater und Großvater haben sich Nachfahren von Emil Hoyer begeben. Der Soldat kam am 10. April 1945 beim Fliegerangriff in Cloppenburg ums Leben. Dort legte die Familie jetzt eine Rose nieder.

VON HUBERT KREKE

**Cloppenburg.** Am 10. April 1945 war der Soldat Emil Hoyer auf dem Rückzug, fast schon auf der Flucht. Das Regiment 202, dem der junge Maler angehörte, hatte das Elend kommen sehen: Die Soldaten saßen in einer geheimen Radarstation mit dem Tarnnamen „Vogelbeere“ in Klein Bokern bei Bippin am Rande des Landkreises Osnabrück. Auf ihren Schirmen häuften sich Lichtpunkte, als Wellen von Flugzeugen aus England ihr Gebiet ansteuerten. Das Ende des Krieges nahte mit letzter Gewalt.

Noch am selben Tag wurde die Station geräumt. 150 Mann sollten sich in kleinen Trupps zurück nach Stade, dem Hauptquartier, durchschlagen. Trotz aller Vorwarnungen endete die Flucht für Emil Hoyer am Rande der Stadt Cloppenburg. Am Lämmergeben, dem heutigen Landwehr, geriet der Soldat zusammen mit drei Kameraden und einem unschuldigen Kind, das ihnen den Weg zeigen sollte, unter Beschuss und verbrannte in einem Auto.

## Sterberegister von St. Andreas enthielt den entscheidenden Tipp

67 Jahre später erst sollten seine Angehörigen das Grab in Cloppenburg finden und die Geschichte ihres Großvaters klären. Nur zwei Hinweise führten die Familie, die heute in Schwerin lebt, zum Ziel: Im Nachlass fanden die Enkel einen Hinweis auf Cloppenburg. Und die Großmutter hatte zu Lebzeit erzählt,



**Zerstörung in Cloppenburg:** So sah die Lange Straße nach dem Fliegerangriff aus. Am Landwehr starben fünf Menschen in einem Auto, darunter ein Kind, das bis heute nicht identifiziert wurde. Foto: Archiv Bernd Baro

ein Junge aus der Stadt habe die Soldaten zu einer Scheune führen sollen. Damit begann die Suche.

Im Sterberegister stießen die Kinder und Enkel mit Hilfe von Peter Sieve, Archivar im Bischöflich Münsterschen Offizialat, auf die Eintragungen 99 bis 103 und die Bemerkung dazu: „Drei unbekannte Soldaten und ein Knabe im Auto verbrannt am Lämmergeben“.

In der Nähe des heutigen Landwehrs standen damals eine Scheune und sieben Einfamilienhäuser. In der Mitte lag das Haus der Familie Decker. Und Ruth Decker aus der Archivgruppe des Heimatvereins konnte sich an die Erzählungen ihres Schwiegervaters erinnern. Er pflanzte gerade Kartoffeln im Garten, als er die Flugzeuge hörte: Sie kamen aus einer anderen Richtung als sonst.

Alarmiert rannte er zum Haus und versuchte noch, die Nachbarin durch Rufe zu warnen. Dann lief er direkt in den Keller. Draußen krachten Salven. Als es ruhig wurde und er zurück durch

Trümmer ans Tageslicht robbte, war die Nachbarin, Frau Radtke, tot und das eigene Haus zerstört. Ein Nachbar erzählte, dass auf der anderen Seite des Lämmergebens ein Auto brannte.

„Das war wohl das Auto, in dem sich die Soldaten und das Kind befanden“, nimmt F. Burow



**Späte Trauer:** Die Tochter des Soldaten Emil Hoyer legt eine Rose nieder an der Ecke Landwehr/ Körnerstraße. Foto: Burow

an, die der Spur ihres Großvaters folgte. „Hundertprozentige Sicherheit haben wir nicht, aber es fügen sich alle Details zusammen“, schreibt sie. Alle vier Soldaten sollen in einem Massengrab auf dem katholischen Friedhof Sankt Andreas bestattet worden sein.

Nach 67 Jahren legte die Familie bei einem ersten Besuch am Grab einen Kranz nieder. „Das war für uns sehr bewegend“, berichtete Burow. An dem mutmaßlichen Sterbeort steckte sie eine weiße Rose in den Boden. Einen freien Platz fand sie an der Ecke Landwehr/ Körnerstraße.

Emil Hoyer, genannt Milo, hat der Familie viele Gemälde hinterlassen, die seine fünf Kinder heute wie einen Schatz hüten. Bei allem Interesse am eigenen Großvater haben die Burows die anderen Opfer nicht vergessen. Von zwei der getöteten Soldaten fanden sie die Namen heraus: Es waren der Gefreite Erwin Morx, geb. 21. November 1909 in Düsseldorf, und der Obergefreite Friedrich Karl Uffelmann, geb. am 3. Dezember 1922 in Lünen-

Brambauer. Der dritte Soldat blieb unbekannt. Auch das Kind konnte nicht identifiziert werden.

„Ich möchte alle, die immer noch ihre Angehörigen vermissen, dazu ermutigen, auf die Suche zu gehen“, schrieb Burow an die MT. „Die Möglichkeiten, an Informationen zu kommen, sind heute viel größer als damals. Auch möchte ich das Andenken an den Knaben, der nie identifiziert wurde, wahren.“

## Getöteter Junge ist noch immer nicht identifiziert worden

Falls jemand noch Informationen zu dem Jungen hat, sollte er sich an den Arbeitskreis Archivpflege des Heimatvereins oder an Antonius Bösterling wenden, der bei der Aufklärung mitgeholfen hat. Die Archivgruppe ist montags von 14 bis 17 Uhr im Dachgeschoss des alten Rathauses erreichbar (Tel. 04471-185526). E-mail: archivCLP@gmx.de